

M i s c e l l e n.

Litterarhistorisches.

Menander.

Gegenüber den von D. Ribbeck (Ueber die mittlere und neuere attische Komödie S. 36 fgg.) und namentlich von Forkel (Die Lebensweisheit des Komikers Menander, Königsberg 1857) gemachten Versuchen, den Gedankeninhalt der erhaltenen Fragmente Menanders zu einer einheitlichen Lebensanschauung abzurunden, ist es wohl der Mühe werth das philologische Publikum auf die entgegenstehende Aeußerung eines feinen Kenners alter und neuer Litteratur aufmerksam zu machen. Löbell sagt in seiner werthvollen Darstellung Wieland's (Die Entwicklung der deutschen Poesie von Klopstock's erstem Auftreten bis zu Göthe's Tode, Bd. II) S. 343: „Sollten die Fragmente zu einem systematischen Aufbau der Lebensweisheit des Komikers irgend ausreichen? Schon ganz im Allgemeinen wäre man zu der Annahme berechtigt, daß ein Dichter von Menanders Meisterschaft die auftretenden Personen nicht aus seiner Seele heraus wird haben sprechen lassen, sondern aus der ihrigen. Und nun rühmen die alten Kritiker noch ausdrücklich von ihm, wie alle seine Lebensbilder der Verschiedenheit der Umstände, der Charaktere, der Gemüthsbewegungen angemessen gewesen seien. Jede Person stellte also ihre Betrachtungen nach ihrer Eigenthümlichkeit mit Bezug auf die augenblickliche Lage und auf die Anwesenden an. Darauf nahmen aber die spätern Sammler, die nur nach schönen Sentenzen angelten, keine Rücksicht. Wie wenn Jemand ähnliche Excerpte aus Moliere gemacht hätte, ohne alle Rücksicht auf die Personen, welchen die Aussprüche in den Mund gelegt sind? In welchem Irrthum würde da Einer gerathen, der hinterher käme und aus einer solchen Sentenzensammlung auf eine und dieselbe Grundansicht des Dichters schließen wollte!“ Wir fügen ergänzend hinzu, daß der richtigere Weg, welchen Löbell andeutet, in Guillaume Guizot's, *Ménandre, étude historique et littéraire sur la comédie et la société grecques*, Paris 1855, eingeschlagen ist. Das siebente Kapitel dieses Buches trägt die Ueberschrift „des sentiments généraux et des passions dans les comédies de Ménandre“ und entwickelt aus den in den Fragmenten uns aufbehaltenen Aeußerungen der bei Menander auftretenden Personen, welche

Auffassungen der wichtigsten Lebensfragen den Zeitgenossen des Dichters geläufig waren: der Freund Theophrast's und Epikur's bleibt dabei immer noch erkennbar.

Bonn.

Leopold Schmidt.